

BAUNETZWOCHE #32

Das Querformat für Architekten. 8. Juni 2007.

Montag

Bei Recherche zum Special dieser Ausgabe landen wir versehentlich auf der Webseite eines zotigen Musikerkollektivs aus Süddeutschland: „*Zwangsversteigerte Doppelhaushälften*“. Guter Name – für eine Punkband.

Donnerstag

Und wir haben damals gelacht, als ein chinesisches Expertengremium 2004 den Entwurf für das Peking Olympiastadion von Herzog & de Meuron absägen wollte, weil der angeblich „viermal mehr Stahl verbraucht als ein herkömmliches Stadion“. Heute wurde bekannt, dass die Berliner Verkehrsbetriebe für ihre U-Bahnen keine neuen Stahlräder beschaffen kann, weil die Chinesen den Weltmarkt leer gekauft haben. Jetzt stehen wir da in der übervollen U-Bahn.



Special:
DOPPELHAUS-
HÄLFTEN

Manuskript

Wer in seiner Jugend die Comic-Abenteurer Entenhausens verschlang, hat sich vielleicht auch ein solches Pfadfinder-Handbuch ersehnt, das Tick, Trick und Track immer überallhin begleitete und Antworten auf all ihre Fragen wusste. Den Problematiken zu den Themen Design, Architektur, Innenarchitektur und Kunst jedenfalls nimmt sich jetzt ein kleines schwarzes Hand(taschen)buch an: Der ultimative Begleiter für sämtliche Gestaltungs-Abenteurer namens „Manuskript“ liegt in ansprechendem Layout und Einband mit praktischem Gummiband à la Skizzenbuch in den Buchläden.

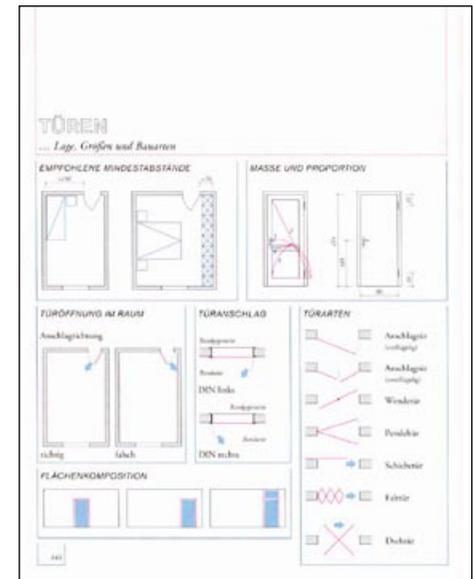
Der Rat- und Ideengeber wurde von Axel Müller-Schöll, Professor für Entwurf an der Burg Giebichenstein in Halle, in Zusammenarbeit mit anderen Hochschul-Dozenten zusammengestellt. Wie aber benutzt man so ein Buch nun? Schlägt man es an beliebiger Stelle auf, blättert ein wenig und liest, wird man feststellen, dass man immer wieder dazulernen kann. Der Band vermag zu inspirieren, etwa mit eingestreuten, mal auflockernden, mal anspruchsvolleren Essays oder kurzen Besprechungen von Studentenprojekten der Burg, jeweils bezogen auf die Themenschwerpunkte der entsprechenden Kapitel. Ob es allerdings als

ernsthafte Nachschlagewerk dienen kann, muss ein Jeder für sich entscheiden. Aufgrund der großen Bandbreite der Themen, von Farbtheorie über Grundlagen der Statik bis hin zu gebräuchlichen Hotelkategorien, und dem kurz gehaltenen Charakter des Manuskripts, gelangen die Hinweise nicht über ein gewisses Informationslevel hinaus – nicht schlimm für einen handlichen Ratgeber. Der ist nach Aussage der Autoren als „offenes System“ gedacht, welches mit seinen Essentials Appetit machen soll. Der gemeine Student wird die Lektüre eventuell neben seinen Rechner platzieren und damit sicher auch einige Post-its weniger an die Schreibtischlampe heften müssen. Der Architekt oder Designer wird es wohl eher auf dem Nachttisch liegen haben, um gelegentlich darin zu blättern, dabei vielleicht schmunzeln oder erstaunt die Augenbrauen heben.

Als Gestalter-Lexikon derweil wird es ihm wahrscheinlich weniger dienlich sein denn als Schmöcker- sowie als Notiz- und Skizzenbuch. Mit der interessanten zusätzlichen Idee nämlich, dieses Buch auf vielen eingefügten Leerseiten als letzteres verwenden zu können, wächst es vom passiven Ratgeber zum persönlichen Gedanken-Pool.

Die Idee der Herausgeber, in einigen Jahren eine Ausstellung mit gefüllten Manuskript-Seiten zu kuratieren, macht jedenfalls neugierig auf die Essentials seiner Nutzer und darauf, es selbst zu benutzen und Seiten zu füllen...
(Andrea Böhm)

Axel Müller-Schöll, *Manuskript*
Hrsg. Burg Giebichenstein Hochschule für Kunst und Design Halle,
idea... Institut
Konzeption Axel Müller-Schöll,
Gestaltung Katja Fliedner
Birkhäuser Verlag, Basel, 2007
304 Seiten, farbige Abbildungen,
ISBN 978 3 7643 7819 6
29,90 Euro



*persianer und andere teppiche unterscheiden,
flecken entfernen,
zimmerpflanzen ans richtige fenster stellen,
utilitas – firmitas – venustas,
explosionszeichnung,
schnittperspektive, axonometrien,
maßstäbe, plankopf, schraffuren und symbole,
kaninchenprobleme und zahlenfolgen,
verhältnis von trägerlänge zu trägerhöhe,
fügungen von natursteinen,
übergang von wand und fußboden,*

MANU Skript

ESSENTIALS FÜR DEN ALLTAG VON INNENARCHITEKTEN UND DESIGNERN

AXEL MÜLLER-SCHÖLL

*umrechnungstabelle von ral in rgb und cmyk,
stille örtchen im öffentlichen bereich,
dispersions-, silikat-, kasein-, kalk-, leimfarben,
laubhölzer, nadelhölzer, obsthölzer,*

BIRKHÄUSER

Klinkencomic (3)

Brakel* am Tag, nach dem Kyrill kam.

*Brakel ist das B in FSB

Der Orkan Kyrill hat den Berliner Hauptbahnhof angegriffen. Bei FSB macht man sich Sorgen.



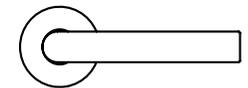
Was geschah mit den 1.400 Klinken im Hbf.? Herr E. von der Qualitätskontrolle fragt nach.



Endlich! Entwarnung aus der Hauptstadt.



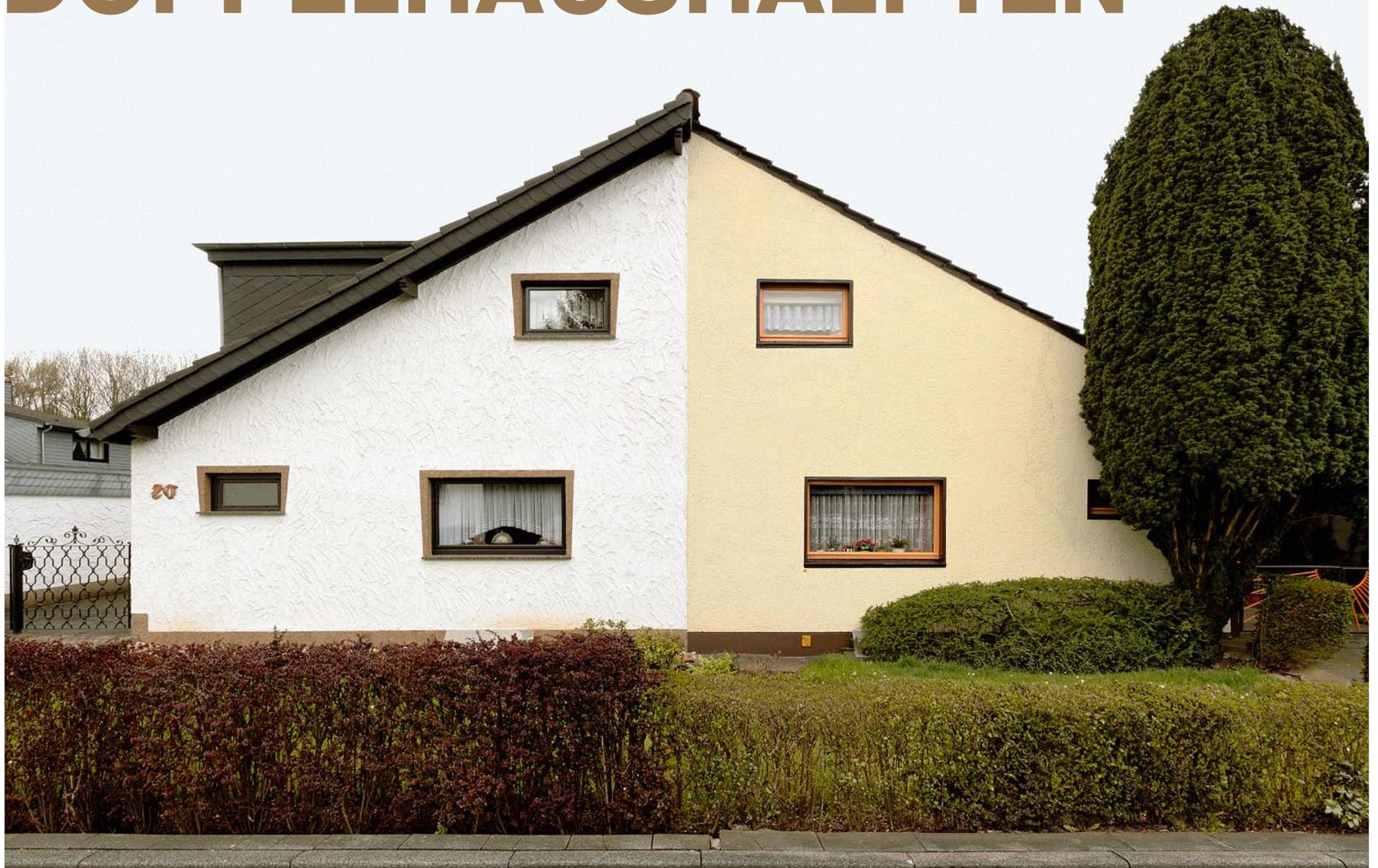
Womit bewiesen wäre: FSB 1076 ist nicht nur ergonomisch, sondern auch windschlüpfig.



www.fsb.de

FSB

DOPPELHAUSHÄLFTEN



Die schönste Definition des Begriffes Doppelhaushälfte liefert uns der Liedermacher Bernd Begemann: „Endreihenhaus ist besser als Reihenhaus – da hat man nämlich nur einen Nachbarn. Jede Doppelhaushälfte ist für sich genommen ein Endreihenhaus. Mit einer Doppelhaushälfte kann man nicht verlieren.“ Soweit Bernd Begemann in seiner Ode an das Wohnen in Hamburg-Fischbek.

Ähnlich scheint auch Andreas Machanek zu denken. Der Fotograf hat mit einer Serie eben solche Häuser im Kölner Stadtteil Vogelsang porträtiert. In dieser Ausgabe zeigen wir Ihnen eine Auswahl der schönsten Bilder aus seiner Fotoserie „Doppelhaushälften“.

Der Wille der Bewohner zur Gestaltung und der Wunsch nach einem individuellen Haus prägen diese wunderbaren, kulissenhaften Straßenansichten: Da wird drauflos geklinkert, was das Zeug hält, da kragen Dachüberstände aus, wo der Nachbar ohne auskommt. Ob Rauputz im 50er-Jahre-Schick oder verschindelte Almhütten-Anmutung mit Herr-der-Ringe-Vorgärtchen – hier ist für jeden etwas dabei. Besonders gerne werden die immer gleichen Fensterleibungen wieder und wieder überformt: in Putz, in Stein, in Holz, gemalt. Auffällig ist auch die geradezu penetrante Einhaltung des

Grenzverlaufs in der Fassadenebene: Das ausnahmsweise mittig angebrachtes Hirschgeweih fällt da fast unangenehm aus der Reihe.

Alle Aufnahmen sind in Köln-Vogelsang, jeweils in den Frühjahren 2005 und 2006, entstanden. Die Siedlung – mit so klangvollen Staßennamen wie Zeisig-, Dohlen-, Kuckucks-, Nachtigallen- und Starenweg, war in den 30er Jahren als Erwerbslosensiedlung gegründet worden. Heutzutage bietet sie den Bewohner eine bürgerliche Idylle mit großen Gärten und viel Grün.

Machaneks Bilder zeigen oft Kombinationen sehr unterschiedlich gestalteter Häuser, auch die eigentliche Hausform ergibt sich erst im Zusammenwirken zweier Hälften. Dabei scheint ihre Gestaltung häufig wie ein Spiegelbild der Vorstellungen, Wünsche und Möglichkeiten der jeweiligen

Besitzer und Sinnbild einer Suche nach Individualität; vielleicht auch gerade in Abgrenzung zur benachbarten Außendarstellungen. Zugleich richtet sich das Interesse des Künstlers auf den Aspekt der Zufälligkeit, in der nicht selten zwei fremde Stile und Hälften aufeinander treffen und ein Ganzes ergeben, das wiederum mehr aussagt als die Summe der einzelnen Teile.

Jeweils unter konstanten Aufnahmebedingungen und bei sich wiederholender Bildaufteilung fotografiert, wirken die Doppelhäuser trotz unterschiedlichster Gestaltung der Fassaden und Gärten nicht ausschließlich divergent, sondern darüber hinaus oft ebenso komisch wie uniform.

Charmant dokumentieren die Aufnahmen auch die ganze Bandbreite verschiedenartiger Grenzziehungen zwischen öffentlichem und privatem

Raum – von der Bordsteinkante bis zur Haustür –, die eine solche Siedlung zu bieten hat. Wie die Fassaden spiegeln diese Vorgärten Leben und Sehnsüchte der Bewohner und formulieren ein Verhältnis zum Stadtraum. Mal im Muster gepflastert, mal durch eine Buchsbaumhecke gerahmt oder eingezäunt, mit Findling, Wasserpumpe und Eimer. Oder als Bolzplatzplatz für die Kinder, die die elterliche Doppelhaushälfte womöglich inzwischen verlassen haben – zugunsten einer WG in einer weit entfernten Altbauwohnung. (Henning Sigge)

Der Fotograf und Künstler Andreas Machanek, geboren 1970 in Kassel, Studium an der FH Köln im Fachbereich Photoingenieurwesen, 1998 Diplom, lebt und arbeitet in Köln.

www.andreas-machanek.de











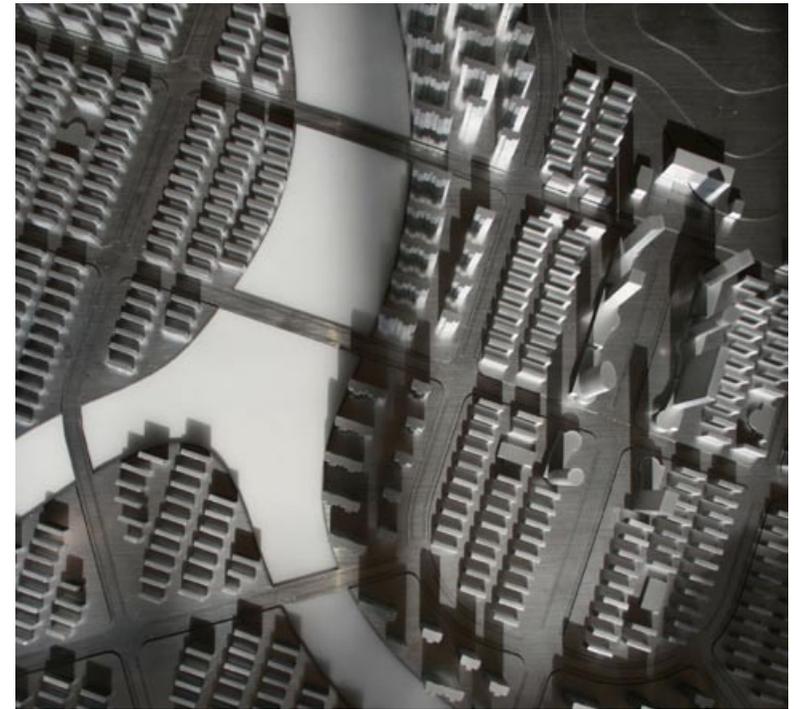
Tipps

Welcome to Sinocity

Der Abgabetermin rückt näher: Bis Anfang Juli können sich Architekten am internationalen und offenen Ideenwettbewerb zu neuen öffentlichen Räumen in China beteiligen. Ausgelobt hat diesen das Architekturzentrum FAR in Shanghai als „Sinocities Award 2007“. Gesucht werden Vorschläge für neue öffentliche Räume in der fiktiven Stadt „Sinocity“ im Herzen Chinas. Modellfotos und Pläne der Großstadt sind auf der Webseite des Auslobers ebenso zu finden wie ein mitreißende Rede des Bürgermeisters von Sinocity zum Wettbewerbsstart.

Abgabetermin ist der 5. Juli 2007. Alle Arbeiten werden im August 2007 in Shanghai ausgestellt. Die Teilnahmegebühr beträgt umgerechnet 40 Euro, zu gewinnen gibt es 2.000 Euro plus Reisekosten.

www.sinocities.net/awards

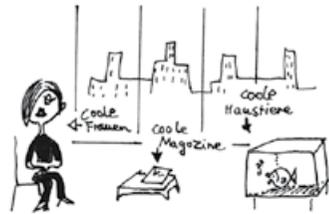


Klinkencomic (4)

Zurück in die Bronzezeit. Via Brakel.

*Brakel ist das B in FSB

Modern sein ist super. Aber manchmal auch anstrengend, wenn es sich häuft.



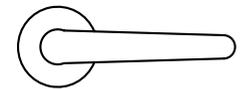
Wem es da zu kühl wird, der muss nicht gleich aufgeben. Denn manchmal reicht schon ein warmer Händedruck von einer FSB-Bronze-Türklinke ...



... die einem zärtlich zuraunt:



Das war übrigens der Kommentar von FSB 1023, in Bronze patiniert.



www.fsb.de

FSB

Tipps

Liebling der Woche: Lampscapes

Der Name hält, was er verspricht: Nicht eine Leuchte, sondern eine ganze Leuchtenlandschaft präsentiert der niederländische Designer Fredrik Roijé mit seinem Entwurf „Lampscapes“. Zwei, drei oder gleich sieben Schirme ließ der Designer einfach miteinander verschmelzen. So lässt sich erst auf den zweiten Blick erkennen, dass es sich nicht um mehrere Einzelmodelle handelt, sondern um ein Ganzes. Zwei verschiedene Lampenschirme aus baumwollbeschichtetem PVC verwendete der Designer für die Lampscapes, die in vier verschiedenen Größen und Farben als Hänge- und als Stehleuchte erhältlich ist.

www.designlineslicht

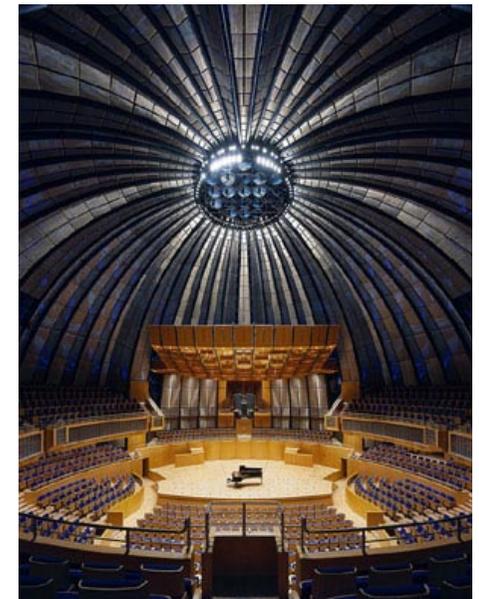


Akustik und Elektrik

Die Infoline Elektro wurde neu aufgelegt: Auf über 350 Seiten finden Architekten und Planer – und alle anderen, die mal wieder keine Lust auf TGA hatten - die wichtigsten Informationen rund um die Elektroplanung. Wie immer gibt es viele gebaute Beispiele zum Thema, z.B. Lloyd Hotel in Amsterdam – oder was haben MVRDV im Knast gemacht? Natürlich das, was sie am besten können: Fenster aufreißen, Licht hereinholen, schwebende Plattformen und Raumboxen einbauen – nachzulesen unter www.infoline-elektro.de

Außerdem gibt es seit Anfang des Jahres die Infoline Akustik: unser Online-Fachbuch zum Thema Raumakustik. Wer schon immer mal wissen wollte, was ein *Flatterecho* ist oder wer sich über die akustische Wirkung von Bauteilen informieren möchte, findet unter www.infoline-akustik.de zahlreiche Fachartikel und gebaute Beispiele.

Alle Online-Fachbücher sind über die Seite www.baunetz.de/infoline zu erreichen.



Tipps

Kopf rein!

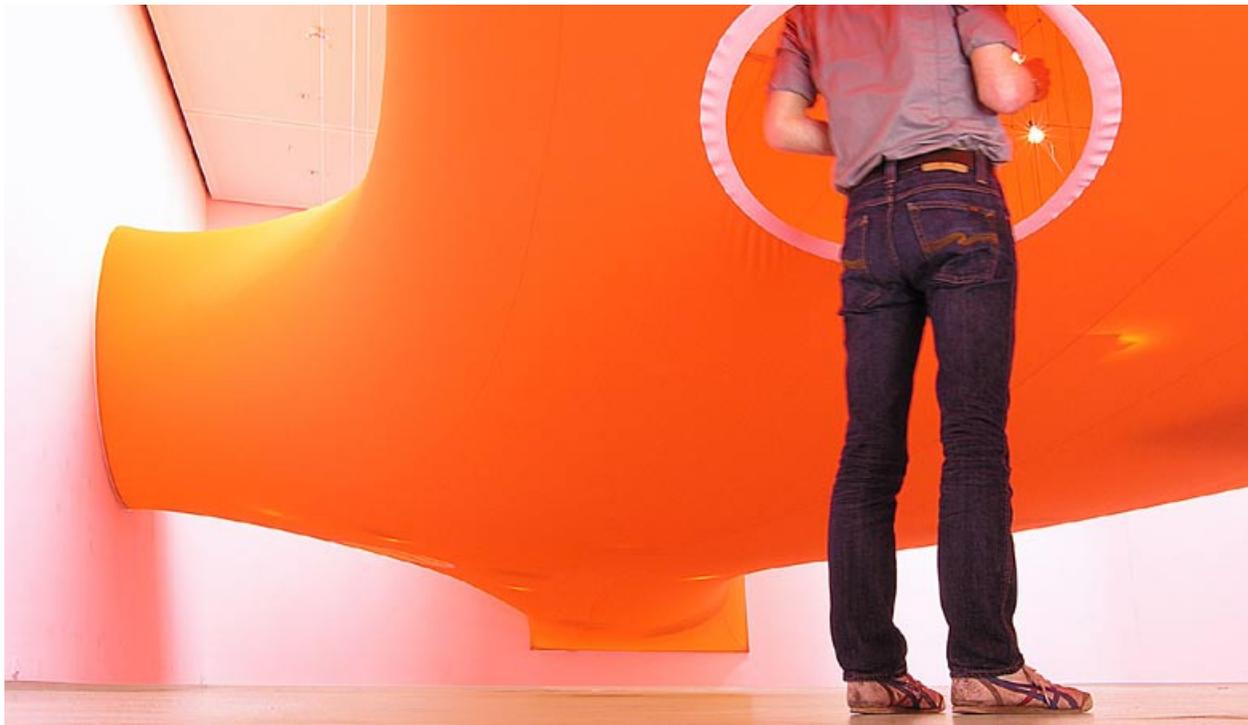
Noch bis zum 3. September ist in der Berlinischen Galerie die Ausstellung „head in / im kopf“ des Architekturbüros magma (Berlin) zu sehen. Für die Ausstellung im Rahmen der Reihe „jetzt / now“ haben die Architekten eine spektakuläre Raumskulptur aus orangefarbener Kunstfaser entworfen. Darin zeigt das Büro einen Ausschnitt bisheriger geplanter und realisierter Arbeiten, u.a. die Planungen für die Revitalisierung des ehemaligen Funkhauses der DDR, den Wettbewerbsbeitrag für eine Brücke

über den Landwehrkanal oder die Ausstellung Trial & Error in London. Die Inszenierung fordert die Besucher auf, sich mit ihren Oberkörpern in die Skulptur zu begeben, da sie erst dort die Modelle, Zeichnungen und Projektionen betrachten können. Die Raumskulptur ist zum einen Hülle und Schutzraum für die Präsentation der Arbeiten, sie weist in ihrer formalen Figur zugleich aber auch auf die Formensprache, die für das Architekturbüro charakteristisch ist: fließend und komplex.

Am 5. Juli 2007, 18 Uhr findet im Rahmen der Schau eine Podiumsdiskussion unter dem Titel „Fast Forward: Architektur in Berlin heute“ statt.

www.magmaarchitecture.com

www.berlinischegalerie.de





*„Und so geschah das Wunder von ‚Hoffe‘, weil hoffe konnte man nun auf Stadion, Bundesliga, - was red ich, was koscht der Sport: Tschämpienslieg, ach-Wörldkap! Und so kams und weil halt ‚Sinse‘ doch arg elend ausschaut [da gugge an der Autobahn ja nur di Kamfbomber über’n Zaun], sprach der ‚Die-da‘: - Heidelberg!, die habe zwar seit Menschengedenken noch nie die rote Laterne in der untersten Drescherliga abgegeben, aber die hawe ein Schloss! Die kriggge mein Stadion, und so titelte das lokale Lachblatt Rhein-Neckar-Zeitung „Hopp: ich zahle alles“. Da aber erhob sich großes Klagen, und die Heerscharen kulturbefflissener Mag. arts und käsefüßiger Rapunzelökos lamentierten nein und weh und ach.“ **

*Auszug aus dem wunderbaren Leserkommentar von „hd grimm“ zur [BauNetz-Meldung](#) zum Spatenstich für das neue Stadion in Sinsheim.